

F: Welche KlientInnen sind bei Ihnen in der Psychotherapie besonders gut aufgehoben?

KlientInnen mit einem aktuellen Problemdruck, die an ihrer Problemsituation, ihren bestehenden Beschwerden etwas ändern wollen.

F: Wie kamen Sie zur Psychotherapie?

Psychotherapie ist ein Stück Angewandter Psychologie!

Ich kam zur Psychotherapie über mein Studium der Psychologie mit Klinischem Schwerpunkt. Dort entwickelte ich Interesse und Neugierde, mich mit seelischen Vorgängen und zwischenmenschlichen Beziehungen näher zu beschäftigen und mich mit ihren Auswirkungen auf Gesundheit/Gesunderhaltung und Erkrankung näher zu beschäftigen.

F: Was hat Sie bewogen, gerade Ihren Beruf zu ergreifen?

Das Interesse, seelische Vorgänge und zwischenmenschliche Beziehungen in ihrer Komplexität zu erforschen und zu verstehen.

Es ist im besonderen auch eine Auseinandersetzung mit dem, was Freud als eine der drei großen Kränkungen der Menschheit bezeichnete. Das wir nicht "Herr im eigenen Hause" sind, sondern in unserem Denken und Handeln vielmehr als wir annehmen von widersprüchlichen, teils unbewußten Strebungen, gelenkt sind.

F: Welche besonderen Fähigkeiten sind Ihrer Meinung nach in Ihrem Beruf gefordert?

1. Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe an Gefühlen, Vorstellungen und Phantasien anderer; Respekt vor dem Fremden in uns selbst und im Anderen, Empathie.

Das erfordert weiters

2. Die Fähigkeit, sich möglichst vorurteilsfrei mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und -idealen zu befassen.

3. Auf die uns allen bekannte Neigung zur Besserwisserei und zum Moralisieren möglichst umfassend zu verzichten.

F: Weshalb haben Sie sich gerade für Ihre Arbeitsschwerpunkte entschieden?

Mein derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die Psychotherapie.

Ich erlebe vorgelagert dazu problemfokussierende klinische und gesundheitspsychologische Beratung oft als sinnvolle Ergänzung. Ebenso Supervision psychohygienisch wichtig.

Mir erscheint die Unterscheidung hinsichtlich der Person, mit der ich arbeite, die Herausarbeitung ihrer persönlichen Problembewältigungs- und ihrer Motivationsstruktur, viel gewichtiger.

Die Motive für die Vielfalt bestehen in erster Linie am Wunsch nach Ausgleich, Abwechslung. Sie ermöglicht wiederholte Perspektivenwechsel. Dieser ist gut, um "Ausbrennen" zu verhindern.

F: Was erachten Sie als Ihren bisher größten beruflichen Erfolg?

Menschen, die zu Beginn einer Begleitung davon überzeugt waren, nicht über ihre

Probleme sprechen und daher meine Hilfe nicht in Anspruch nehmen zu können, mit einer gegenteiligen positiven Erfahrung und verbesserten Selbsteinschätzung zu entlassen.

F: **Arbeiten Sie auch mit BerufskollegInnen oder mit ProfessionistInnen aus anderen Berufsgruppen zusammen?**

Selbstverständlich!

F: **Bieten Sie auch selbst Veranstaltungen an (Seminare, Workshops, Gruppen, Vorträge usw.)?**

Ja!

F: **Welches Ziel wollen Sie in Ihrem Beruf noch erreichen?**

Ich hoffe, ich höre ein Leben lang - beruflich wie privat - nicht auf, neugierig zu sein und zu wünschen.